

Be-denklich

Eine Sammlung von 25 Dramoletten legt Fritz Billeter vor. Die kurzen Szenen sind zwar rasch gelesen, wirken aber lange nach: Der Untertitel «25 bedenkliche Stücke» kommt nicht von ungefähr.

Nicole Soland

Fritz Billeter's neues Buch «Dramolette» ist eine Sammlung ebensolcher kleiner Stücke, und aus Gründen der Transparenz sei vorausgeschickt: Seit 2018 wurden im P.S. ein paar Billeter'sche Dramolette abgedruckt, darunter das Weihnachts-Dramolett «Frohe Botschaft», das Eingang ins Buch gefunden hat. Der Untertitel, «25 bedenkliche Stücke», macht neugierig: «Bedenklich» im Sinne von «zweifelhaft», «umstritten», «problematisch» – oder gar von «fragwürdig»? Oder doch eher im Sinne von «offen» oder «mehrdeutig»? Und: Was ist überhaupt ein Dramolett?

Im Vorwort von Werner von Mutzenbecher finden sich Definitionen: «Weder Prosa noch Gedicht, weder Drama noch Komödie, kein Essay auch, keine Streitschrift, kein Manifest, wenn auch sicher nicht unpolitisch: Dramolett vereint von dem Allem etwas und ist doch ein Eigenes, ein Anderes.» Später führt er aus: «Dramolette sind Versuchsanordnungen, die zeigen, wie Interessen, Neigungen, Leidenschaften, Charaktere, soziale Umstände aufeinander prallen. Das gilt für das ausgewachsene Drama ebenso, nur ist es im Dramolett verdichteter, auf den knappsten Nenner gebracht. So kommt auch das Spielerische solcher Anordnungen im Dramolett besser zur Geltung.» Und Werner von Mutzenbecher liefert auch noch einen Hinweis darauf, dass der Autor nicht ganz zufällig aufs Dramolett gekommen sein könnte: «Dass diese Form dem Erfindergeist, dem Spieltrieb so-

ZUR PERSON

Fritz Billeter, geboren 1929 in Zürich und in Basel aufgewachsen, promovierte an der dortigen Universität mit «Das Dichterische bei Kafka und Kierkegaard» und kehrte 1959 nach Zürich zurück. Er unterrichtete an verschiedenen Gymnasien Deutsch, Französisch und Filmkunde und war von 1971 bis 1995 Kulturredaktor beim «Tages-Anzeiger». Er verfasste zahlreiche Monografien von Schweizer Künstlern, und 2009 erschien im Benteli-Verlag die Aufsatzsammlung «Für den Tag/Über den Tag hinaus». Zuletzt veröffentlichte Fritz Billeter 2017 im ATHENA-Verlag «Kunst und Gesellschaft. Ein Essay».



wie der Anteilnahme an den Ereignissen der Welt einem Menschen wie Fritz Billeter entgegenkommt, ja entspricht, verwundert nicht.»

Gott, Autor, Psychiater

Das erste der 25 Dramolette trägt den Titel «Ein Polterabend». Ob man einen solchen Anlass per se «bedenklich» finden kann – und falls ja, in welchem Wortsinn «bedenklich» – sei mal dahingestellt... Zu schön sind nur schon die Auflistung der Figuren und der Spielort: Die erste Figur heisst «Autor / Gott / Psychiater», weiter treten zwei Barmaids, ein Barkeeper, zwei Geschäftsmänner und, lediglich als Stimmen, ein TV-Moderator und ein Ministerpräsident auf. Das Stück spielt «auf zwei Ebenen: im Himmel und in der Bar einer grossen Stadt». Die Bar, bestens ausgerüstet, kontrastiert mit dem Himmel, der ist nämlich «ärmlich und behelfsmässig» eingerichtet: «Es gibt hier nur eine grosse Couch, einen kleinen Tisch und mit Illustrierten und zwei Kleiderhaken: einen für Gott und einen für die Patienten»... Der Autor unterhält sich mit Barkeeper und Geschäftsmann über die «unsicheren Zeiten», verwandelt sich dann in «Gott», erzählt von seiner «schleichenden Entmachtung» und legt sich schliesslich zum «wachträumen» auf die Couch. Einer der Geschäftsmänner kommt und scheucht ihn weg mit den Worten, «das ist mein Platz». Gott setzt sich «widerwillig» ans Haupt der Couch, er ist jetzt offensichtlich Therapeut, wird aber immer noch «Gott» genannt. Bald darauf, «um sich abzuregen», ergreift Gott «das Donnerbleich», woraufhin Barmaid Marie-Ange verkündet, «bei einem solchen Wetter rotten sich die Menschen zusammen. Wir werden viele Gäste haben». Am Fernsehen

wird der Ministerpräsident angekündigt, er erklärt den «lieben Mitbürgerinnen und Mitbürgern», dass sich ein Asteroid nähert: «Er hat einen Durchmesser von mindestens einem Kilometer. Das heisst, ein Zusammenprall mit der Erde – was Gott verhüte – wäre so heftig, dass sie aus ihrer Umlaufbahn geschleudert würde, so dass alles irdische Leben zum Erliegen käme.» Was nun? Das sei hier nicht verraten, nur soviel: «Niemand ergreift die helfende Hand Gottes», sagt Gott verzweifelt. Die Regieanweisung dazu lautet: «Gott hält eine Gipshand an einem langen Seil oder Stiel mitten unter die Bargäste, aber sie wird von niemandem beachtet.»

Überraschende Wendungen

Die Realität in der Bar, die auf der Couch, diejenige, die via TV hereinkommt, und Gott, dessen zweitletzte Äusserung in diesem Dramolett lautet, «ich bin machtlos»: «Viele meiner Dramolette gipfeln in einer Schlusspointe oder in einer überraschenden Wendung im letzten Augenblick; einige wenige enden in einem offenen Schluss», schreibt Fritz Billeter in der «Nachbemerkung des Autors». Und fügt an, weder eine vorbildliche oder komplexe Persönlichkeit «noch gar ein Held» motivierten ihn zum Schreiben, sondern ihm schwebten zu Beginn meistens «eine stimmungsgeladene Situation, ein prekärer Ort» vor, «zum Beispiel eine Heilanstalt, ein Spital oder eine Arztpraxis, eine Bar oder eine Zirkusmenage». An solche Orte, in solche Szenarien setzt Fritz Billeter sodann seine Figuren – und schaut, was sie mit ihrer Situation anfangen, ob sie sich mit andern verbünden oder sich von ihnen absetzen, ob sie sich anpassen oder unterwerfen.

Tragisch endet etwa das Dramolett «Ferien in Jamaika». «Der Hauskauf» hingegen ist insofern «bedenklich», als dass Fritz Billeter hier einen eigentlich «normalen» Vorgang im Licht der aktuellen Lage auf einem längst nicht mehr «normalen» Markt in wenigen Zeilen schonungslos seziert: «Käufer: Das Haus ist halb zerfallen. – Hausbesitzer: Es ist als «Liebhaberobjekt» ausgeschrieben»...

Fazit: Eine Sammlung von kurzen Stücken voller Überraschungen und unerwarteter Wendungen. Lesenswert!

Billeter, Fritz: **Dramolette**. 25 bedenkliche Stücke. edition exemplum im ATHENA-Verlag, Oberhausen 2021, 192 Seiten, 35.90 Franken.